

2014



INHALT

- 3 Editorial Stellenleitung
- 4 Bericht Präsident Leitende Kommission
- 6 Gastbeitrag
- 8 Fokus
- 10 Anlässe
- 12 Internes
- 14 Team
- 15 Impressum



*Podiums-Diskussion vom 8.4.2014
zum Thema «Gerechter Lohn?
Angemessenes Einkommen?».
Pfarramt für Industrie und Wirtschaft
BS/BL in Kooperation
mit der Fachstelle für Genderfragen
und Erwachsenenbildung ERK BL.*

Liebe Freundinnen und Freunde des Pfarramts

Dem Aufbruch mit neuem Team folgte der lang ersehnte Umzug an einen geeigneteren Ort. In den Räumlichkeiten des ehemaligen Aids-Pfarramts am Peterskirchplatz 8 haben wir eine neue Bleibe gefunden. Hier sind wir gut erreichbar und lässt sich gut arbeiten. Wir sind nun auch an einem Ort, an dem man gerne hingehet, weil er Raum zu Inspiration und Begegnung bietet. Ein erstes Mal war dies an der Eröffnung am 20. Februar deutlich spürbar. Wir haben uns über die zahlreichen Gäste und die Anregungen gefreut, die uns wichtige Personen aus Wirtschaft und Gesellschaft mit ihren Grussworten mitgegeben haben (*dazu mehr S. 12*).

Unser erklärtes Ziel ist es, eine Diskussion zu ermöglichen jenseits von Schwarz-Weiss-Malerei oder blosser Pro-Contra-Abstimmungsrhetorik. Das haben wir an zwei Veranstaltungen erprobt. Angesichts der Abstimmung über die Mindestlohninitiative fragten wir am 8. April in Liestal danach, was einen gerechten Lohn ausmacht und was als angemessenes Einkommen zu betrachten sei. Im November stand die Beobachtung einer

Entwicklung im Zentrum, die Sorge bereitet: Der Druck um höhere Einschaltquoten und Auflagehöhen, der einem Boulevard-Journalismus den Boden ebnet, der auf die Person zielt, statt sich fundiert mit einer Sachlage und Argumenten auseinanderzusetzen. Daher diskutierte am 20. November ein hochkarätig besetztes und gut besuchtes Podium die Frage, ob sich der Journalismus überhaupt noch Werte leisten könne (*dazu mehr S. 8–11*).

Zur Geschichte des Pfarramts für Industrie und Wirtschaft gehört nicht nur die fundierte Auseinandersetzung mit Themen, sondern auch das tatkräftige Anpacken bei der Suche nach konkreten Lösungen. Dauerbrenner ist da die Erwerbslosigkeit. Zwei Institutionen, die das PIWi selbst ge- bzw. mitgegründet hat und bei denen es immer noch engagiert ist, konnten ihr 30jähriges Jubiläum feiern (*dazu mehr S. 13*). Besonders stolz sind wir auf die Stiftung Arbeitslosenrappen, der auch der Gastbeitrag von Dr. Matthias Zehnder gewidmet ist.

Wir schätzen die konstruktive Auseinandersetzung mit den Herausforderungen in der heutigen Arbeitswelt und arbeiten gerne in diesem Sinn weiter.

Dr. Béatrice Bowald und Pfr. Martin Dürr

Unbezahlbar und dennoch zu favorisieren



Im fünften Jahrzehnt seines Wirkens muss sich das Pfarramt für Industrie und Wirtschaft neu positionieren, was nicht neu ist.

Die «Gründerväter» waren den klassischen wirtschaftsethischen Positionen eines *Arthur Rich* und einer *Katholischen Soziallehre* verpflichtet und haben diese in Lehrlings-

und Lehrmeisterkursen wie in ihren Verbands- und Gewerkschaftskontakten vertreten. Ihren sozial-karitativen Glaubwürdigkeitstest haben sie mit der Schaffung einer ganzen Reihe von geschützten Beschäftigungseinrichtungen bestanden.

Mit den Namen der Amtsnachfolger/innen verbinden sich neue Akzente:

- Sensibilisierung der Gemeindegeseelsorge durch *Seminare und Firmenbesuche*
- Wirtschaftsethische Verkündigung durch systematische Predigtarbeit unter dem Motto «*das Wort zum Werktag*»
- Über bloss Passantenseelsorge hinausgehende Begleitung *von Menschen* in beziehungs- und berufsbedingter Anfechtung

Und in der aktuellen Teamarbeit zwischen einem gut vernetzten und wirtschaftsethisch kompetenten und erfahrenen Basler Gemeindepfarrer und einer in theologischer Ethik promovierten Theologin eröffnen sich neue Chancen.

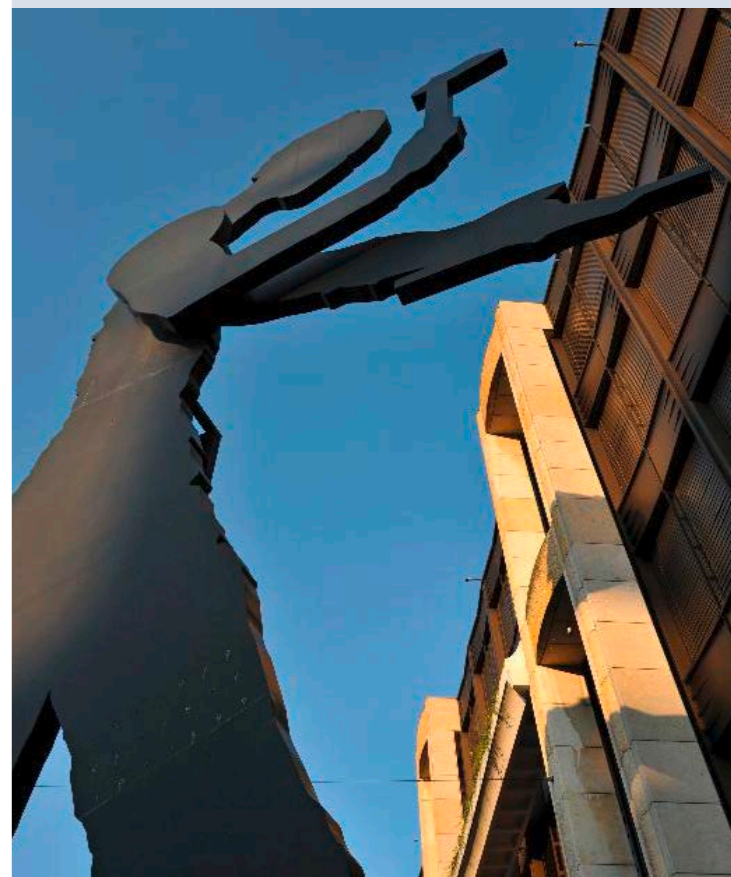
Im Berichtsjahr haben sich Team und Leitende Kommission, begleitet von Michael von Felten, *mvf change & management gmbh*, der Nutzung dieser Chancen in einer dem steten Wandel unterworfenen Arbeitswelt angenommen, durch:

- Evaluation der zugewachsenen Verpflichtungen
- Priorisierung im Blick auf Optimierung einer Präsenz auf den verschiedenen Ebenen der Arbeitswelt
- Sensibilisierung der Gemeinde- und Pfarreiarbeit für Fragen der Arbeitswelt

- Lokale Medienpräsenz
- Wirtschaftsethische Einrede in öffentlich geführten Diskussionen

Dr. theol. Béatrice Bowald, Pfarrer Martin Dürr und Administratorin Dagmar Vergeat sorgen mit substantieller Wortmeldung, effizientem sozial-pastoralem Engagement und fundiertem Schulungs- und Gesprächsbeitrag für eine wirkungsvolle Präsenz der Kirche in der Arbeitswelt. Die Basler und Baselbieter Kirchen sind gut beraten, diesen Dienst in der offenen Gesellschaft auch künftig überzeugend zu finanzieren, gerade weil er unbezahlbar kostbar ist!

Alex Wyss-Scholz
Präsident Leitende Kommission



Als Basel gegen die Armut kämpfte statt gegen die Armen



Im Mittelalter lag das Siechenhaus ausserhalb der Stadtmauern. Kranke waren in der Stadt nicht erwünscht. Leprakranke wurden gar mit Steinen vertrieben. Heute schütteln wir darüber den Kopf. Heute bekämpfen wir natürlich nicht mehr die Kranken, sondern die Krankheiten. Die Städte buhlen sogar um Patienten und jagen sich gegenseitig die interessanten Fälle ab.

Ganz anders sieht es bei den Sozialfällen aus. Die scheuen die Städte wie früher die Leprösen. Sie warnen sich gegenseitig vor «Sozialhilfe-Touristen» und klagen über «Sozialhilfe-Wahnsinn» und «explodierende Sozialkosten».

Gezielt machen sich Gemeinden «unattraktiv» für Sozialhilfebezüger. Kein Zweifel: Sie sind nicht erwünscht, die Menschen, die durchs Netz gefallen sind, keine Arbeit mehr finden und deshalb von der Allgemeinheit finanziert werden müssen. Man könnte meinen, dass die Politiker die Armen bekämpfen, statt die Armut.

Dabei hat gerade Basel in der Vergangenheit gezeigt, dass es anders geht. In den 1930er-Jahren erreichte die damalige Weltwirtschaftskrise Basel. Die Arbeitslosenzahlen schnellten nach oben, vor allem das Baugewerbe war stark betroffen. 1936 betrug die Arbeitslosenquote in Basel 8,3 Prozent. 60 Prozent der Arbeitslosen stammten aus dem Bau-, Holz- und Metallgewerbe. Arbeitslose wurden schnell Fälle für die Fürsorge – es gab noch kaum soziale Netze zu dieser Zeit. Die SP stellte damals vier von sieben Regierungsräten und war deshalb besonders gefordert. SP-Regierungsrat Fritz Hauser nahm Kontakt auf mit Edgar Salin, Wirtschaftsprofessor an der Universität Basel. Salin führte Gespräche mit dem Gewerbeverband und den Gewerkschaften und kam zum Schluss, dass der Staat die Konjunktur ankurbeln müsse. Bloss: Wie?

Die von Edgar Salin entwickelte Lösung hiess «Arbeitsrappen»: Jeder Arbeiter gab von jedem verdienten Franken einen Rappen ab. Mit dieser Steuer finanzierte der Kanton Basel-Stadt Bauprojekte. Gleichzeitig sorgten Gesamtarbeitsverträge mit den betroffenen Baubranchen für anständige Tarife, und eine modifizierte Submissionsordnung sorgte dafür, dass tatsächlich lokale Baufirmen in den Ausschreibungen mit Aufträgen bedacht werden konnten.

Vor 78 Jahren, am 4. Oktober 1936, nahm die Stimmbevölkerung in Basel das Gesetz knapp an. Die Kommunisten hatten das Gesetz kritisiert, weil sie den Kapitalismus lieber gleich ganz abschaffen wollten, und die Angestellten waren nicht zufrieden, weil sie nicht von den Tarifverträgen profitierten. Trotzdem: Das Gesetz kam durch. Um sofort mit Bauaufträgen loslegen zu können, nahm der Kanton eine Anleihe von über 10 Millionen Franken auf, wobei die Zinsen aus dem Arbeitsrappen bezahlt wurden. Ein Arbeitsbeschaffungsrat beriet die Regierung, welche Bauten mit dem Arbeitsrappen finanziert werden sollten. Unter den ersten Projekten befanden sich die Erweiterung der Hafenanlage Kleinhüningen und der Bau eines Verwaltungsgebäudes am Hafen.

Der Arbeitsrappen zeigte rasch Wirkung: Die Arbeitslosenquote sank. Wohl nicht nur der originellen Steuer wegen, aber sicher trug auch die beherzte Intervention des Kantons dazu bei, dass viele Arbeiter aus dem Baugewerbe in Basel wieder Arbeit fanden – und beim Bäcker deshalb wieder Brot kauften und Fleisch beim Metzger, ihre Kleider erneuerten und ihr Geld auch sonst in Umlauf brachten.

Als 1983 der Arbeitsrappen aufgehoben wurde, nahmen die beiden Industriepfarrer Josef Bieger und Paul Luterbacher den Gedanken wieder auf: Freiwillige Spender sollten einen festen Anteil ihres monatlichen Arbeitseinkommens für Arbeitslosen-Projekte zur Verfügung stellen. Mit dieser Idee gründeten sie die «Stiftung Arbeitslosenrappen». Die Stiftung gewährt zinsfreie Starthilfe-Darlehen, mit deren Hilfe sich Arbeitslose selbstständig machen können. Das Beispiel zeigt: Es gibt auch heute originelle Ansätze, mit denen sich die Armut bekämpfen liesse, statt Menschen in Not bloss zu vertreiben. Die Zeit der Siechen ist definitiv vorbei.

*Dr. Matthias Zehnder, Chefredaktor
bz Basel/bz Basellandschaftliche Zeitung*

Veranstaltungen zum Brennpunkt Mensch, Wirtschaft und Lebensraum

Globalisierung, immer noch schnellere Computer und Kommunikationsmittel, «intelligente» Fahrzeuge und Haushaltsgeräte, lernende Roboter – die Welt ändert sich rasant. Der Mensch verändert sich ebenfalls, doch die Geschwindigkeit wird zur Überforderung. Eine immer komplexere Welt bietet ungeahnte Möglichkeiten, aber auch Gefahren, mit denen wir erst umgehen lernen. Fern aller populistischen und eindimensionalen Parolen bietet das Pfarramt für Industrie und Wirtschaft sowohl Arbeitgebenden wie Arbeitnehmenden konstruktive Beiträge zur Verständigung und Lösungssuche an.

Im November 2014 referierten Matthias Zehnder, Chefredaktor bzBasel/bz Basellandschaftliche Zeitung, und Urs Leuthard, Redaktionsleiter der Tagesschau des Schweizer Fernsehens srf, zum Thema «Journalismus braucht Werte – aber kann er sich diese noch leisten?». Während des anschliessenden Podiumsgesprächs wurden aus dem zahlreich erschienenen Publikum drängende Fragen gestellt. Beim Apéro im Chor der Kirche wurde intensiv weiterdiskutiert.

BRENNPUNKT MENSCH

Hier begegnen sich Menschen aus Wirtschaft und Gesellschaft im kleinen Kreis. Werk­tätige und Arbeitgebende tauschen sich über lebensweltliche Fragen aus.

BRENNPUNKT WIRTSCHAFT

In der Wirtschaft tätige Menschen diskutieren aktuelle wirtschaftliche Fragen. Mögliche Lösungsansätze werden im geschlossenen Kreis diskutiert.

BRENNPUNKT LEBENSRAUM

Interessierte stellen sich gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Herausforderungen. Menschen aus Wirtschaft und Gesellschaft äussern sich zur Gestaltung unseres Lebensraums.





BRENNPUNKT LEBENSRAUM

Journalismus braucht Werte – aber kann er sich die noch leisten?

Inputreferate von Matthias Zehnder und Urs Leuthard
Podiumsgespräch unter der Leitung von Pfr. Martin Dürr
Peterskirche, Peterskirchplatz, Basel

Donnerstag, 20. November 2014, 19.30 – 21.00 Uhr
mit anschliessendem Apéro für angemeldete Gäste

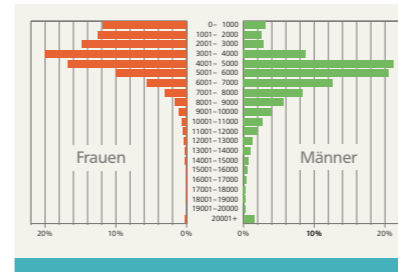


Referenten:
Dr. Matthias
Zehnder (oben)
& Urs Leuthard
(unten)

Journalismus braucht Werte

Basel | 20.11.2014

Ein nicht nur in Basel brennendes Thema. Welches Menschenbild, welche Überlegungen und Ziele stehen hinter den täglich aufbereiteten Nachrichten in Print und TV? Vertrauenswürdiger Journalismus kostet – aber unreflektierte Gratis-News und abhängige Redaktionen kommen der Gesellschaft am Ende viel teurer zu stehen. Spannende Einblicke in die grosse Verantwortung von zwei Chefredaktoren.



Liestal | 8.4.2014

Gerechter Lohn? Angemessenes Einkommen?

Nach einem theologisch-ethischen Input von Dr. Béatrice Bowald, PIWi, folgte eine Diskussion mit Dr. Franz A. Saladin, Direktor HKBB, Prof. Dr. Carlo Knöpfel, HSA an der FHNW, und Roman Künzler, Unia, unter der Leitung von Prof. Dr. Georg Pfeleiderer, Theol. Fakultät Uni Basel. – Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung ERK BL.



Basel | 9.9.2014

Geld nachhaltig anlegen – in nachhaltige Unternehmen

Einem Informations- und Diskussionsabend für Frauen zum Thema Pensionskasse folgte jener zu Möglichkeiten, Geld nachhaltig anzulegen. Die Veranstaltung wurde wiederum in Kooperation mit der Bank J. Safra Sarasin durchgeführt. Ein Nachhaltigkeitsanalyst stellte anhand der Bekleidungsindustrie die Komplexität dar, die im Hinblick auf Nachhaltigkeit zu berücksichtigen ist.



Leuenberg | 17.9.2014

Personalvertretung und Pensions- kasse: Was geht uns das an?

Dr. Peter Schnider, Direktor vps, und Urs Eicher, Präsident PK-Netz, boten den Personalvertretenden mit kompetenten Referaten und in lebendigen Workshops die von der Vorbereitungsgruppe erhoffte Hilfe zu einem Thema, das nur vor-dergründig trocken und technisch ist. Mit den gewonnenen Erkenntnissen können Personalvertretende ganz anders vorbereitet in Verhandlungen gehen.

Eröffnung am neuen Standort

Schon länger bestand der Wunsch, besser erreichbar zu sein, geeignetere Sitzungsräumlichkeiten zu haben und eine Willkommenskultur pflegen zu können. Viele sind am 20. Februar 2014 unserer Einladung an den neuen Standort gefolgt und verweilten im Gespräch – angeregt von den Grussworten und der Ambiance.

Nicht einfach nette Grussworte sollten es sein, sondern ein Input für die Arbeit des PIWi in der heutigen Zeit. Dafür danken wir Dr. Andreas Burckhardt, Verwaltungsratspräsident der Baloise, Dr. Stephan Feldhaus, Leiter Kommunikation bei Roche, Elli von Planta, Präsidentin des Exekutivrats der Sozialkonferenz, Dr. Beat Oberlin, Präsident Geschäftsleitung der BLKB, und Regina Regenass, Vizepräsidentin der BGP Basel und im Vorstand von HR Swiss. Gemeinsam war den unterschiedlichen Ansprachen die Feststellung, dass die einzelnen Menschen – von den einfachen Angestellten bis zum obersten Kader – immer mehr auf sich verwiesen sind. Diese Entwicklung zu reflektieren und einen Beitrag zu einer neuen, die Einzelnen wie die gesamte Gesellschaft tragenden Wertkultur zu leisten, sei Aufgabe des PIWi. In Bezug auf Führungskräfte sollten wir sie darin unterstützen «zu erkennen, dass nur eine wertschätzende und sinnorientierte Führungshaltung zum Wohl und letztlich Erfolg aller Beteiligten führt» (Regenass).

Dr. Béatrice Bowald und Pfr. Martin Dürr



THEOLOGISCHER TIPP

Seit Sommer ist Béatrice Bowald Mitglied des vierköpfigen Teams des Theologischen Tipps von Telebasel (www.telebasel.ch/de/sendungen/theologischer-tipp). Alle vier Wochen kommentiert sie ein aktuelles Thema aus theologisch-ethischer Sicht. So regten Berichte von Beratungsstellen an, in Anlehnung an das Gleichnis vom anvertrauten Geld (*Mt 25,14–30*) über Talentförderung bei Erwerbslosen nachzudenken. Und das Motto der Basler Fasnachts Blaggedde – «Mr basse in kai Schublade» – erinnerte daran, dass auch Gott sich nicht definieren lassen will und dass dies für seine Ebenbilder auf Erden ebenfalls gelten sollte.

30 JAHRE JUBILÄUM

Das PIWi hat sich von Beginn weg für Erwerbslose eingesetzt. Die Stiftung Arbeitslosenrappen (*ALR, www.arbeitslosenrappen.ch*) wurde von den beiden Stelleninhabern Paul Luterbacher und Josef Bieger 1984 ins Leben gerufen (vgl. *Beitrag von Dr. Matthias Zehnder, S. 6*). Auch die vom PIWi mitgegründete Kontaktstelle für Arbeitslose (*KST, www.kstbasel.ch*) feierte ihr 30jähriges Jubiläum. Obwohl es der Schweiz wirtschaftlich gut geht, zeigt sich, dass dennoch viele Menschen von Erwerbslosigkeit betroffen sind und in verschiedener Hinsicht Unterstützung brauchen. Das PIWi engagiert sich daher weiterhin in Stiftung und Vorstand.



TEAM

Dr. Béatrice Bowald

Katholische Theologin, Co-Leiterin

Pfr. Martin Dürr

Reformierter Pfarrer, Co-Leiter

Dagmar Vergeat

Assistentin

DIE TRÄGERSCHAFT

Das Pfarramt für Industrie und Wirtschaft ist ein ökumenisches Pfarramt, das von den Evang.-ref. und Röm.-kath. Kirchen BL und BS gemeinsam getragen wird. Es vertritt christliche Grundanliegen im Bereich von Industrie und Wirtschaft und sensibilisiert die Kirchenmitglieder und ihre Mitarbeitenden für wirtschaftliche Fragen. Dem Pfarramt für Industrie und Wirtschaft steht eine Leitende Kommission vor bestehend aus VertreterInnen der Trägerkirchen und der Wirtschaft.

Mitglieder der Leitenden Kommission:

Dr. Hans-Jörg Kundert, Jean-Luc Masserey

Evangelisch-reformierte Kirche Basel-Stadt

Dr. Agnes Dormann, Rico Jenny

Römisch-katholische Kirche des Kantons Basel-Stadt

Christoph Erhardt (Vizepräsident),

Christian Schmassmann, Urs Endress (ab 2015)

Reformierte Kirche Baselland

Alex Wyss (Präsident)

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons BL

Sarah Biotti

katholisch bl.bs

IMPRESSUM

Redaktion: Pfarramt für Industrie und Wirtschaft BS/BL | Gestaltung: Martina Wyss, Basel | Druck: Thoma AG, Basel | Fotos: Roman Weyeneth (S. 1/14), Pfarramt für Industrie und Wirtschaft BS/BL (S. 2 links, S. 9, S. 15), Juri Weiss/bs.ch (S. 5), Gustav Wackernagel, Archiv der Christoph Merian Stiftung «Die Siechenhäuser bei St. Jakob an der Birs, Blick von der Strassenseite, 1894. Ganz rechts die St. Jakobskirche» (S. 6), Martina Wyss (S. 10 links), SRF (S. 10 rechts unten), zVg (S. 10 rechts oben), Schweizerische Lohnstrukturerhebung 2010, BFS (S. 11 links), Shutterstock (S. 11 Mitte), Max Spring (S. 11 rechts), Jochen Teichert (S. 12/13) | Basel, Juni 2015



Informations-, Diskussions- und Begegnungsabend für berufstätige Frauen «Wie lese ich meinen Pensionskassenausweis?» vom 27. Mai 2014 in der Peterskirche.

PFARRAMT FÜR INDUSTRIE UND WIRTSCHAFT BS / BL

Peterskirchplatz 8, 4051 Basel, T 061 692 43 44, F 061 693 08 54
sekretariat@pfarramt-wirtschaft.ch, www.pfarramt-wirtschaft.ch

